

ULRIKE GUÉROT

HAUKE RITZ

ENDSPIEL

EUROPA WARUM
DAS

POLITISCHE PROJEKT EUROPA
GESCHEITERT IST –
UND WIE WIR WIEDER DAVON
TRÄUMEN KÖNNEN

W E S T E N D

Ebook Edition

ULRIKE GUÉROT & HAUKE RITZ

ENDSPIEL EUROPA

**Warum das politische Projekt Europa
gescheitert ist - und wie wir wieder davon
träumen können**

W E S T E N D

Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-86489-893-8

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2022

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Inhalt

Titel

Worum es in diesem Buch geht

Vorwort

Der europäische »Horror Vacui«

Europa als Rumpf

Teil I: Die europäischen Träume der 1990er Jahre

Das »Ende der Geschichte« 1989 aus Sicht

Europas und der USA

**Europa als »Friedensprojekt«, nach 1989 auch
im Osten**

Amerikanische Hybris

Die USA als »Weltpolizist«

**Europa plant die politische Union, die USA
planen den nächsten Krieg**

Wirtschaftskrieg gegen Russland

Die Kolonialisierung Russlands

**Die schwache Subjektivität der europäischen
Eliten**

Der Jugoslawien-Krieg und die mediale

Steuerung der europäischen Politik

**Up Hill: Europas Aufbruch in den 1990er
Jahren**

Der Weg in die Währungsunion

Les grands projets européen und die europäische Seele

Vertiefung und Erweiterung gehören zusammen

Laurent Gaudé/ Roland Auzet L'Europe, Banquet des Peuples

Laurent Gaudé/ Roland Auzet Europa, das Bankett der Völker³²

»Meine Europäerin«, Damien Saez

Teil II: Die 2000er Jahre Das Platzen der europäischen Träume

Die Zeitenwende

Euroeinführung

Die europäischen Großprojekte

Die europäische Verfassung

Krieg im Irak 2003

EU-Osterweiterung

Europa und die Neokonservative Wende in den USA

Anderer Wind aus Washington: Der Aufstieg der Neocons

NATO-Osterweiterung

»Regime-Change« in Tiflis und Kiew

»Full Spectrum Dominance« und der Raketenschild

Putins Rede auf der Münchner

Sicherheitskonferenz

Der Georgienkrieg 2008

**Kriege fangen in der Presse an
Informationskriegsführung und Propaganda
Teil III: Europa, du Schöne, wo bist du?**

Down Hill: Der europäische Abstieg beginnt

Die Bankenkrise als Auslöser

Deutschland als Scharnier

Kulturelle Hegemonie und umgekehrter

Totalitarismus

Die Zerstörung der europäischen

Sozialdemokratie

Herzstück Ukraine

Die zweite Farbenrevolution in der Ukraine

Europa und das Minsker Abkommen

Das Geschenk der Wiedervereinigung und die

Teilung des russischen Kulturraums

Westliche Einmischung und fragile

Demokratien

Der letzte Versuch einer Verhandlungslösung

Amerikas Pläne zur Spaltung Europas

Die Vorbereitungen auf den Krieg laufen an

Die Eskalation beginnt

**Zum Schluss: Falls Europa erwacht - wie wieder
von Europa träumen?**

Verrat an Europa

Die Gründe des europäischen Scheiterns

Europa: Was tun?

Das Ende der kulturellen Hegemonie Amerikas

Was ist Europa?

Der europäische Selbstbetrug
Wir sind nicht die Guten
Vom Zerfall
Endlich das Eigentliche diskutieren
Die Schlüsselbegriffe: Nation, Staat,
Souveränität
Ein Europäischer Staat?
Die EU-Zukunftskonferenz
Der Ukraine-Krieg als europäische Katharsis
Kann es gelingen?

Anmerkungen

Vorwort
Der europäische »Horror Vacui«
Teil I: Die europäischen Träume der 1990er
Jahre
Teil II: Die 2000er Jahre Das Platzen der
europäischen Träume
Teil III: Europa, du Schöne, wo bist du?
Zum Schluss: Falls Europa erwacht - wie
wieder von Europa träumen?

Orientierungspunkte

Titel
Inhaltsverzeichnis

Gewidmet

Michail Sergejewitsch Gorbatschow (1931 bis 2022)

und

*Jacques Delors (*1925)*

Worum es in diesem Buch geht

Am Beginn

Ein Blick in den europäischen ›Horror Vacui‹

Europa als Rumpf

I. Die europäischen Träume der 1990er Jahre

Up Hill: Politische Union Europa und kontinentale Friedensordnung

Deutsche und europäische Einigung gehören zusammen

Das europäische Haus von Lissabon bis Wladiwostok

Jacques Delors, *Les grands projets européens* & die europäische Seele

Und wie die Amerikaner den Mauerfall verstanden...

II. Das Platzen der Träume in den 2000er Jahren

Die Zeitenwende

Die Einführung des Euro und die europäischen Großprojekte

Der Spagat zwischen europäischer Vertiefung und
Erweiterung

Der Krieg im Irak 2003

Wenn Nachrichten zu Waffen werden

III. Europäische Absence: Europa, du Schöne, wo bist du?

Down Hill: die europäische Krisendekade

Bankenkrise und Europäische Technokratie 2012

Der Maidan 2014

Von der Teilung der Ukraine zur Teilung Europas

Der lange Weg in den heißen Krieg

IV. Zum Schluss

Die Lateinamerikanisierung Europas?

Vom Verfall: Der europäische Selbstbetrug

Was Europa eigentlich ist

Souveränität für Europa

Wie wieder von Europa träumen?

»Ich hatte den Gegner erkannt, gegen den ich zu kämpfen hatte - das falsche Heldentum, das lieber die anderen vorausschickt in Leiden und Tod, den billigen Optimismus der gewissenlosen Propheten, der politischen wie der militärischen, die, skrupellos den Sieg versprechend, die Schlächtereie verlängern, und hinter ihnen den Chor, den sie sich mieteten, all diese ›Wortemacher des Krieges‹, wie Werfel sie angeprangert in seinem schönen Gedicht. Wer ein Bedenken äußerte, der störte sie bei ihrem patriotischen Geschäft, wer warnte, den verhöhnten sie als Schwarzseher, wer den Krieg, in dem sie selber nicht mitlitten, bekämpfte, den brandmarkten sie als Verräter. Immer war es dieselbe, die ewige Rotte durch die Zeiten, die die Vorsichtigen feige nannte, die Menschlichen schwächlich, um dann selbst ratlos zu sein in der Stunde der Katastrophe, die sie leichtfertig beschworen.«

(Stefan Zweig, Die Welt von gestern)

Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin,

in diesem Buch werden Sie mit Blick auf die Entwicklung der Europäischen Union und die vorherrschende Debatte über den Ukraine-Krieg für Sie vielleicht ungewöhnliche Argumente und neue Sichtweisen lesen.

Wir bürsten das in den Medien vorherrschende *Narrativ* eines ausschließlich von Russland begonnenen Krieges gegen den Strich. Wir betten es ein in den historischen Kontext seit 1989 und belegen mit vielen Quellen, dass dieser Krieg nicht am 24. Februar 2022 begann und die Motive für diesen Krieg nicht nur in Moskau zu suchen sind.

Da es heute in Zeiten sichtlich eingeschränkter Diskurskorridore für viele schon fast unerträglich ist, eine ganz andere Sichtweise überhaupt zuzulassen oder anzuhören, möchten wir Folgendes klarstellen:

Wir verteidigen den russischen Einmarsch in die Ukraine nicht und wir können die wehrhafte Reaktion der ukrainischen Bevölkerung ohne Frage nachvollziehen. Ja, mehr noch: Wir verteidigen grundsätzlich keine Kriege und Landnahmen, denn wir sind generell gegen Krieg, egal wer ihn beginnt, provoziert oder aus welchen vermeintlich edlen Motiven auch immer der Krieg geführt wird.

Wir lehnen den lächerlichen Begriff *Putinverstehers* ab, finden es aber tatsächlich wichtig und richtig, Putins

beziehungsweise Russlands Motivation und Interessen zu verstehen. Denn ohne Kenntnis und Verständnis der gegnerischen Position können Verhandlungen nicht erfolgreich geführt werden.

Wir argumentieren in diesem Essay zum einen, dass die EU als politisches Projekt gescheitert ist; zum anderen, dass das Russland-Bild im Westen falsch oder doch zumindest sehr unzureichend ist, auch wenn die demokratischen Defizite Russlands offensichtlich sind, zum Beispiel mit Blick auf Medien, Gerichte und Gefängnisse oder den Umgang mit Oppositionellen.

Auf der Grundlage dieser beiden Annahmen erlauben wir uns, in zweierlei Hinsicht *ganz neu* zu denken: einmal mit Blick auf die Genese des Ukraine-Krieges; zum anderen mit Blick darauf, wie Europa als dezentrale politische Einheit jenseits der EU in einer europäischen Demokratie ausgestaltet werden könnte, damit Europa auch im 21. Jahrhundert geeint bleibt und auf diesem Kontinent friedlich zusammen mit Russland leben kann. Wir haben uns erlaubt, bei diesem Blick vom aktuellen Zeitgeschehen zu abstrahieren.

Sie mögen viele der Sichtweisen und Vorschläge hier für unrealistisch, naiv oder gar illusorisch erachten. Darüber, was möglich ist und was nicht, gilt es zu diskutieren. Aber bitte ohne kategorisches *Framing*: Wir, die Autoren, sind weder *rechts* noch *links*, weder eine 5. Kolonne Moskaus, *Putinverstehers*, EU-Adepten oder Europa-Populisten noch antiamerikanisch. Wir möchten vorab klarstellen, dass wir uns all diesen Zuschreibungen und Kategorien bei der

Diskussion über diesen Essay entziehen.

Überhaupt möchten wir dem voraussichtlichen Übereifer unserer Kritiker etwas vorgreifen, indem wir darauf verweisen, dass es sich bei der vorliegenden Schrift um einen Essay handelt. Das Wort Essay stammt aus dem Französischen und heißt Versuch. Der Philosoph Theodor W. Adorno hat in seiner berühmten Schrift *Der Essay als Form* die Legitimität solcher *Essays / Versuche* verteidigt:

»Das Wort Versuch, in dem die Utopie des Gedankens, ins Schwarze zu treffen, mit dem Bewusstsein der eigenen Fehlbarkeit und Vorläufigkeit sich vermählt, [...].«¹ »Der Essay lässt sich sein Resort nicht vorschreiben. [...] Er fängt nicht mit Adam und Eva an sondern mit dem, worüber er reden will; er sagt, was ihm daran aufgeht, bricht ab, wo er selber am Ende sich fühlt und nicht dort, wo kein Rest mehr bliebe.«²

Doch bereits Adorno wusste, dass der Essay als Ausdruck geistiger Freiheit insbesondere in Deutschland einen schweren Stand hat: »In Deutschland reizt der Essay zur Abwehr, weil er an die Freiheit des Geistes mahnt.« Grund sei eine »seit Leibnizischen Tagen nur laue Aufklärung [...], die] stets bereit war die Unterordnung unter irgendwelche Instanzen als ihr eigentliches Anliegen zu verkünden.«³

Wir befürchten, dass es eine derartige reflexartige Unterordnung unter Instanzen und Autoritäten gewesen ist, die Europa überhaupt erst in die aktuelle Krise geführt hat. Wir glauben aber auch, dass an die in verschiedenen Aufklärungsschüben unter Beweis gestellte Stärke Europas, nämlich sich selbst zu kritisieren und infrage zu

stellen, erneut angeknüpft werden kann.

Wir wünschen uns daher von Herzen eine aufgeschlossene und sachliche Diskussion über die zentralen Thesen dieses Essays, der im Wortsinn einen Versuch darstellt, die Dinge auf dem europäischen Kontinent ganz neu zu denken ...

Wir wünschen eine angeregte Lektüre!

Ulrike Guérot & Hauke Ritz

Berlin, im September 2022

Der europäische »Horror Vacui«

»Wir sehen jetzt, dass der Abgrund der Geschichte groß genug ist für alle.«

Paul Valéry

Europa, das einstige Friedensprojekt, ist im Krieg! Wer hätte sich das noch vor Kurzem vorstellen können? Selbst wenn noch kein Staat der Europäischen Union formal im ukrainisch-russischen Krieg Kriegspartei ist, dominiert das dortige Kriegsgeschehen die Berichterstattung, die Politik und die gesellschaftlichen Entwicklungen in ganz Europa seit Monaten. Für den Herbst wird ein aktives Eingreifen der EU-Staaten im Rahmen der NATO in den Krieg diskutiert, in Teilen sogar forciert. In Großbritannien werden Soldaten und Angehörige bereits durch die Presse auf ein Eingreifen vorbereitet.¹ Die britische Premierministerin Liz Truss verkündet, ohne mit der Wimper zu zucken, sie sei bereit, den »*nuclear button*« zu drücken.² Annalena Baerbock freut sich darüber, dass deutsche Kinder beim Frühstück über die NATO reden,³ »Kriegsmüdigkeit« ist ein moralisches Vergehen. Wer vom Frieden redet oder Verhandlungen fordert, ist schnell ein *Lumpenpazifist*. Was für ein Verrat am Wesenskern

Europas!

Denn Europa, das hieß siebzig Jahre lang *nie wieder Krieg!* Und *Alle Menschen werden Brüder!* Jene Liedzeile aus der *Ode an die Freude* von Friedrich Schiller, vertont von Ludwig van Beethoven, ist heute die »Europa-Hymne«. Wie oft wurde diese Sinfonie auf europäischen Festen aller Art gespielt in den letzten siebzig Jahren? Aber ist es überhaupt noch erlaubt, *die Russen* zu den Menschen zu zählen? Während auf jedem Balkon die blaue Europafahne mit den zwölf gelben Sternen hängt und die EU eine europäische Friedenskonferenz einberufen müsste, nimmt Europa derzeit undifferenziert Partei für eine geeinte ukrainische Nation, die es in dieser Form nie gab, noch gibt, sondern die wie alle Nationen in Europa ein multi-nationales und multi-ethnisches Produkt der Geschichte ist, eine »imaginierte Gemeinschaft«, die zu überwinden Europa im letzten Jahrhundert angetreten war. Wo ist ein Peter Scholl-Latour, der im deutschen Fernsehen über Jahrzehnte die Kriegsgeschehen aus aller Welt kommentierte, und der, befragt zum ukrainischen Maidan 2014, als ersten Satz sagte, »*Man hat gar nicht zur Kenntnis genommen, dass die Ukraine kein geeintes Land ist*«, ⁴ für das zu kämpfen und zu frieren – koste es, was es wolle – Europa aber heute aufgewiegelt wird?

»U-kraine« heißt etymologisch so etwas wie »an der Grenze«. Die Krim war in der Geschichte immer entweder ottomanisch oder russisch, Kiew, eine der ältesten Städte Europas, gilt in Erzählungen als »Mutter der Rus«. Odessa wurde später zum kulturellen und religiösen Melting-Pot,

wie die meisten europäischen Städte, sei es Prag, Triest oder Wien. Galizien, die Westukraine, also Lemberg, gehörte bis 1918 zum Habsburger Reich. Die ›geeinte ukrainische Nation mit anti-russischer Identität‹ ist eine mit enorm viel amerikanischem Geld geförderte Erzählung der letzten zehn Jahre.⁵

Wie schnell das *Friedensprojekt Europa*, die EU, mithilfe einer sagenhaften Kriegspropaganda seit Februar 2022 zu einer Drehscheibe für den »Ringtausch schwerer Waffen« wurde, einem Zirkus gleich, kann nur noch fassungslos, wütend und traurig zugleich machen. Seit einem halben Jahr brüllt sich Europa erschütternd kriegslüstern und geschichtsvergessen in diesen Krieg hinein, der Russe ist wieder da, ganz als ob Europa auf einen Feind gewartet habe, um sich endlich zu einen.⁶ Kämpfen gilt wieder als chic, vor allem in den Mündern jener Politiker oder Journalisten, die ihre eigenen Kinder niemals in den Krieg schicken würden. Es geht fast nur noch um den militärischen Sieg, es geht wieder um Imperialismus und Einflusszonen – amerikanische hier, russische dort: Europa muss nun in Kiew verteidigt werden, so wie damals am Hindukusch, so heißt es im Überschwang der politischen Erregung.

Es ist ganz so, als hätte Europa sich entschieden, noch einmal alle Elemente der Kriegspropaganda zu wiederholen, wie die belgische Historikerin Anne Morelli⁷ sie für den Ersten Weltkrieg aufgeschrieben hat: Wohin man schaut, überschwängliche Parteinahme für die Ukraine, völlige Dämonisierung des Gegners, Reduzierung

des Feindes auf eine Person (Putin), fehlende Kontextualisierung, klare Teilung in Gut und Böse, empörte Abwehr von Mitverantwortung, Moral statt Geostrategie, der Gegner ist allein für alle Gräueltaten verantwortlich, man selbst verteidigt ein edles Ziel und keine Interessen, nur der Feind begeht Grausamkeiten, eigene Fehler passieren unabsichtlich, der Feind benutzt unerlaubte Waffen, wer die eigene Berichterstattung in Zweifel zieht, ist ein Verräter, in diesem Fall ein »Russlandverstehender« oder Ähnliches. Die Psychodynamik der Kriegshetzer erinnert an 1914.⁸ Europa in der kompletten Regression!

Derweil, diese Zeilen sind Mitte September 2022 geschrieben, gehen durch Tod oder Verwundung mindestens 1 000 Soldaten pro Tag verloren, die meisten davon Ukrainer.⁹ Durchgestochene Dokumente der ukrainischen Regierung, die auf den 21. April datiert sind, lassen sogar noch viel höhere Opferzahlen erahnen.¹⁰

Mitunter sind die Verluste in einer einzelnen Brigade so hoch, dass die verbleibenden Soldaten desertieren. *Herr Präsident, ich möchte keinen Krieg machen, ich bin nicht auf Erden, um einfache Leute zu töten*, so sang der große Boris Vian im Februar 1954. *Wenn Sie Blut geben wollen, dann geben Sie Ihr eigenes, Monsieur le Président!* Wer kennt das Lied überhaupt noch? Es ist ein europäischer Erinnerungsort!

Der anachronistische Krieg, geführt mit schweren Waffen im Zeitalter der Drohnen, des Cyberwars und des *neurological warfare*,¹¹ geführt um nationale Grenzen im Zeitalter der Entgrenzung, mutet an wie ein Krieg des

letzten Jahrhunderts, zumindest in Europa.¹² Ein Relikt aus der Zeit vor 1949, der jetzt wie ein Dämon noch einmal auftaucht. Seit jeher war Europa das Territorium – um nicht zu sagen: das Schlachtfeld – für Weltkriege. Die beiden Weltkriege des letzten Jahrhunderts nahmen von Europa aus ihren Lauf. Die Soldatenfriedhöfe von Verdun bis Riga erinnern daran: *Ce que nous partageons, c'est d'avoir été, chacun, bourreau et victime.* »Was wir teilen, ist, dass wir alle zugleich Schlächter und Opfer waren«, schreibt Laurent Gaudé in seinem großartigen Epos, *L'Europe, Banquet des Peuples*. Wollen wir wieder damit anfangen?

Der ganze Wahnsinn der ahistorischen Betrachtungsweise dieses Krieges zeigt sich allein in der fast gebetsmühlenartigen Betonung des »russischen Angriffskrieges« vom 24. Februar, als sei dieser Krieg punktgenau an diesem Tag plötzlich vom Himmel gefallen.¹³ Seit Februar wird den europäischen Fernsehzuschauern eingebläut, dass der aktuelle ukrainisch-russische Krieg, der im Herbst 2022 – zum kolossalen Schaden Europas – als Stellvertreterkrieg der NATO gegen Russland zu entgleisen droht, an diesem und erst an diesem Tag angefangen hat. Und dass es dafür nur einen Schuldigen gibt: Putin. Mit dem man nicht reden könne und der deswegen militärisch besiegt werden müsse.¹⁴ Was treibt Europa in diese historische Selbstvergessenheit, seine Selbstschädigung gar? Verteidigt wird ein Nationalstaat, obgleich Europa die *Überwindung des klassischen Nationalstaates* sein sollte. Was als Verteidigung europäischer Werte deklariert wird,